

Essay

Inwiefern kann durch das erneute Praktizieren bestimmter Riten einer Kultur, eine Identitätsfindung erlangt werden und sind Konflikte maßgeblich für die Entstehung von sozialer Kohäsion?

Eine Anwendung des Konfliktes von Tradition und Moderne, anhand der Makah Walfangkultur und Georg Elwerts Konflikttheorie

Einführung

In der heutigen modernen Welt wird das Töten von Walen als unmoralisch und barbarisch angesehen. Die Makah Kultur in Neah Bay, im Norden Amerikas praktizierte über 1500 Jahre ihre Rituale, die zusammen mit dem Walfang einhergingen.

Nach einer Lücke von über 70 Jahren des Nicht-Tötens und somit Nicht- Praktizierens ihrer Riten, versuchte der Makah Tribe im Jahr 1990 eine Wiederbelebung ihrer Tradition zu erreichen und löste damit eine weltweite Grundsatzdebatte über die Werte und Echtheit der Kultur, sowie die Legitimation der Tradition aus.

Der niederländische Sozio- und Anthropologe Rob van Ginkel versucht in seinem Essay „The Makah Whale Hunt and Leviathan’s Death“ diese Grundsatzdebatte anhand verschiedener externer und interner Akteure zu analysieren. Dabei greift er systematisch die Geschichte, das Eingreifen von Außen, das Verurteilen und auch die Veränderung der Kultur auf.

Die Frage der Identitätswiederfindung und ob Konflikte maßgeblich für eine soziale Kohäsion sind, werde ich im Folgenden an dem Beispiel der Makah Kultur anwenden.

Hauptteil

Die Jahrtausend alte Fischereikultur Makah lebte bis zum Jahr 1920 vom Walfang. Sie nutzen den Wal als ihre Hauptnahrungs- und Finanzquelle. (Ginkel 2004: 58f.)

Heute von Arbeitslosigkeit, Perspektivlosigkeit und oft von Sozialhilfe lebend, hat die Kultur ihren einstigen Glanz und Stolz fast gänzlich verloren. Um die Wiederbelebung ihrer Tradition zu ermöglichen und Ihre Kultur nicht zu vergessen, erhofften sich die Makah im Jahr 1990 den Walfang wiederaufzunehmen, mit dem Ziel ihre Identität wiederzuerlangen.

Einen Grauwal, der sich bis 1994 auf der Liste der gefährdeten Tiere befand, sollte traditionell mit Harpune, bestimmten Gesängen, Gebeten und selbstgebauten Kanu getötet werden und die Makah zurück auf die Spur ihrer Ahne bringen.

Die Makah beriefen sich auf das Recht des Reservationsvertrages von 1855, welches indigenen Kulturen erlaubt, nach ihren Grundlagen der Kultur zu leben, was im Falle der Makah bedeutet, das Recht Fischerei zu betreiben und somit Wale zu fangen.

Nachdem das kulturelle Erbe ausreichend geprüft und somit gerechtfertigt wurde, erhielten die Makah die Zusage für den Fang eines Wales vom US Gouvernement.

Diese Entscheidung löste eine heftige Reaktion bei internen und externen Akteuren wie Tier und Naturschützern aus.

Der Walfang sei das fehlende Glied im Kreislauf der Tradition und würde dem von Problemen geschwächten Tribe helfen, den Mangel an Disziplin und Stolz wiederzugewinnen, sowie das Vermächtnis der Vorfahren zu schützen und weiterzuführen. (Ginkel 2004: 63f.)

Doch diese Ansicht teilen nicht alle. Insbesondere der Tier- und Umweltschutz. Eine der Hauptgegeninstanzen ist die maritime Umweltpolizei „Sea Shepherd“, sowie Greenpeace, mit ihrem

Gründer und Kapitän Paul Watson. Mit Hilfe von zwei Schiffen und einem alten Militär-U-Boot versuchten sie, die Makah von der Jagd nach einem Wal abzuhalten. Dabei scheuten sie nicht davor zurück, eine Kampagne gegen die Makah ins Leben zu rufen, sie öffentlich zu beschimpfen und bloß zustellen. Dies führte dazu, dass auch die Medien ein enormes Interesse an dem Konflikt bekamen. Um beide Parteien zu trennen, wurde eine 500-yard Zone eingeführt, die nur mit Erlaubnis zu betreten war.

Externe Akteure wie die „Sea Shepherd“ argumentieren zum einen damit, dass der Walfang illegal sei und die Makah nicht das Recht hätten, dieses Gesetz zu brechen.

Außerdem seien die Wale im allgemeinen eine zu schützende Art, die auch durch die Verschmutzung der Meere zu leiden habe, nicht zu vergessen dem kommerziellen Walfang anderer Kulturen. (Johnson 2015)

Die Makah argumentierten damit, dass sie als alte, immer den Walfang praktizierende Kultur, das Recht hätten eine bestimmte Anzahl von Walen zu töten.

Er diene nicht für kommerzielle Verkaufszwecke, sondern sei vor allem für spirituelle Rituale notwendig und als Grundlage ihrer Kultur nicht wegzudenken. Mit Gesängen und Gebeten beschwören die Makah den Geist des Wales, der den Jägern sein Leben geben werde, so sie "reinen Herzens sind". Sie fühlen sich als Teil der Natur, eins mit dem Tier. (Ginkel 2004: 63)

1999 wurde nach langer Vorbereitungsphase ein junger Grauwal im selbstgebauten Kanu mit Harpune gejagt und erlegt. Anwesend waren mehrere Schiffe der „Sea Shepherd“, die versuchten die Jagd zu unterbinden. Nachdem der Wal von der Harpune getroffen worden war, bekam er seinen Todesschuss durch ein Spezialgewehr. Der Akt der Jagd wurde öffentlich live im Fernsehen übertragen und führte durch die schon vorangegangene Kampagne „SAFE A WHALE, HARPOON A MAKAH“, der Sea Shepherd Conservation, die Progressive Animal Welfare Society, die Sea Defense Alliance, Ocean Defense International und die West Coast Anti-Whaling Society dazu, dass das nicht-Verständnis seitens der Öffentlichkeit intensiviert wurde.

Hass- und Morddrohungen gegen die Makah folgten. (Hopper 2015)

Seitens der Verbände gegen Walfang kam das Argument des Verlusts der Kontrolle auf. Durch den Reservationsvertrag könnten auch andere, alte Kulturen mit Walfangtradition, wie die Japaner und Norweger, ihren kommerziellen, illegalen, massen Walfang rechtfertigen, wodurch die Makah die Büchse der Pandora öffnen würden. (Ginkel 2004: S.69)

Außerdem wurde behauptet, die Waljagd nicht traditionell abgelaufen sei, wie die Makah versichert hätten. Seitens vieler externer Akteure müssten die Makah demnach auch so leben, d.h. keine Mittel der Moderne für den Walfang, oder sogar im Alltag nutzen dürfen, um wirklich eine traditionelle Kultur sein. (Ginkel 2004: 70)

„Welchen Wert hat die Tradition, wenn der Fang nach dem Einsatz der Handharpune, entsprechend den humanitären Maßgaben der Kommission, mit einem Spezialgewehr abgeschlossen wird?“, so eine Aussage der Sea Shepherd Conservation Society. (Watson 2007)

„Ein Wertedilemma bei dem es darum geht, wer die Natur vertreten darf, wer bestimmt, wer jagen darf?“ (Bühler 2001)

Ist es legitim, die Makah für ihre Ausübung von Tradition zu verurteilen, wenn die eigene Kultur, ohne Skrupel Millionen von Lebewesen auf unmoralische Art und Weise schlachtet, bis hin zur Verarbeitung und nicht Erkennung des Tieres? Darf man verurteilen, wenn eine Kultur bemüht ist, ihrer Zukunft und sich selbst verständlich zu machen, wer sie sind, was dieses Tier für sie bedeutet? Darf die Zivilisation mit ihren Schlachtfabriken darüber urteilen, ob es für die Identität der Kultur unverzichtbar ist, Wale zu töten? Oder die von der Zivilisation zurückgedrängten, vom „Aussterben“ bedrohte Kultur, die unerlässlich kämpft, um nicht vollkommen vergessen zu werden?

Einige dieser Fragen beschäftigten das Seminar, zur Vorlesungsreihe „Wie blau ist das Meer“ und es wurde schnell deutlich, wie weit sich dieser Konflikt auf die Makroebene ausdehnen lässt. Die Frage der Schuld, die Frage der Bestimmung und die Frage wer hat Recht.

Eine Gratwanderung zwischen kulturellen Rechten versus Tierrechten, so van Ginkel. (Ginkel 2004: 68)

Dr. Julia M. Eckert beleuchtet in dem Buch „Anthropologie der Konflikte, Georg Elwerts unterschiedliche Konfliktdynamiken und geht der Frage nach, unter welchen Bedingungen integrative, eskalative oder segregative Institutionen der Konfliktaustragung entstehen – oder wieder zerfallen.“ (Eckert 2004)

Zunächst einmal ist ein Konflikt „Grundmerkmal jedes menschlichen Zusammenseins.“ (Eckert 2004: 7)

Sie „können entscheidender Motor des Wandels sein, [...] Lern- und Selektionsprozesse beinhalten, die maßgeblich sind für die Form des sozialen Wandels. Ob sie dieses Potenzial entfalten, hängt [...] von den Austragungsformen der Konfliktbearbeitung ab.“ (Eckert 2004:7)

Nach Elwerts These sind „Konflikte maßgeblich für die Entstehung von sozialer Kohäsion“ und er ist der Ansicht, „dass Konflikte auf Grund von Dichotomisierungstendenzen Gruppenidentifikationen bestärken können.“ (Eckert 2004: 8).

„Konflikte können nicht nur Gruppen hervorbringen, sondern auch Gruppen übergreifende Institutionen.“ (Eckert 2004: 8)

Elwert erwähnt ebenfalls „die Überwindung der Dichotomie von Moderne und Tradition, von industrialisierten und nicht- industrialisierten Gesellschaften“ und stellt drei Grundtypen der Austragungsformen vor: „Gewalt, Meidung und Verfahren.“ (Eckert 2004: 8)

Im folgenden Erläutere ich meine Auffassung der Austragungsformen.

Bei der Austragungsform „Gewalt“ wird der Konflikt, vor allem durch verbale, aber auch psychische Gewalt in Form von z.B. Kriegen ausgeführt. Der nächste Punkt, die „Meidung“, spricht das Ignorieren des Konfliktes an, oder sich dem Konflikt und möglicherweise Verantwortung entziehen. Die letzte Form und der Punkt, der nach Elwert zur Lösung eines Konfliktes beitragen würde, ist das „Verfahren.“ Dabei müssen sich die Parteien systematisch und mit Logik an den Kern des Problems herantasten und durch bestimmte Methoden des Verfahrens, Lösungsansätze, oder Kompromisse finden.

Inwiefern lässt sich diese These, ob Konflikte maßgeblich für die Entstehung von sozialer Kohäsion sind, auf den Fall des indigenen Tribes der Makah und seinen Gegeninstanzen anwenden?

Fazit

Zu Beobachten ist, dass vor allem die Konflikte zwischen Indigenen und dem Staat, dazu beigetragen haben, lokale, regionale und internationale Verbände zu gründen, die sich für, oder auch gegen die Rechte der Indigene einsetzen.

Im Fall Makah entwickelten sich Selbstverwaltungsstrukturen, Gründungen neuer Verbände wie das Walkomitee. (Ginkel 2004: 64)

Innerhalb des Makah Tribes gab es dann zu klären, wer nach 70 jähriger Pause an der Jagd teilnehmen durfte und wer nicht berechtigt war. „The Makah also had to overcome intra-tribal rivalry. The upcoming whale hunt raised questions as to who was entitled to participate in it and who not.“ (Ginkel 2004: 66)

Auch interne Gegenpositionen wurden deutlich, in der vor allem einige der Ältesten sich gegen die Wiederaufnahme des Rituals einsetzten und an dem kulturellen Sinn der Jagd zweifelten. „There was also opposition from within by a few vocal tribal elders, who did not see any cultural necessity to resume the hunt or doubted the extent to which it would be ‘traditional’.“ (Ginkel 2004: 66).

Doch durch den Konflikt des Walfangs, bildeten sich auch Gegengruppierungen wie die Sea Shepherd Conservation und Greenpeace mit Gründer Paul Watson, die vor allem die Austragungsform „Gewalt“ nutzten.

Resümierend lässt sich nun sagen, dass es fast unmöglich ist, beide Seiten zufrieden zu stellen. Wichtig ist dabei noch anzumerken, dass wir auch von einem unterschiedlichen Verständnis von Konflikt ausgehen müssen. Die Seite für den Walfang, befindet sich meist selbst in der Kultur und versteht den Wert der Ausübung dieser Tradition und der damit verbundenen Identitätsfindung. Die Gegenseite, versteht nicht, inwiefern dies dazu beitragen soll, die Echtheit der Tradition zu beweisen und sieht nur die unnötige Tötung von Walen und den makroökonomischen Fakt, dass auch andere Kulturen, wie die Japaner und Norweger, dieses Recht ausnutzen könnten.

Im Seminar zur Vorlesung kamen wir zu dem Ergebnis, dass Außenstehende niemals in der Lage sein würden, den Wert zu beurteilen, gar bestimmen zu können, was richtig und was falsch ist.

Um den Konflikt lösen zu können, sind Kommunikation, Verständnis und Kompromissbereitschaft nötig. Falls es zu keinem friedlichen Kompromiss kommen soll, könnten „kulturelle Vermittler“ eingesetzt werden, die das Vertrauen beider Seiten genießen und die kulturellen Codes kennen. Dabei sind Geduld und Transparenz nötig, um auf ein für alle zufriedenstellendes Ergebnis zu kommen. (

Im Falle der Makah kam es zu einer gewaltbereiten Austragungsform, einer Kampagne gegen die Makah/die Indigenen, wodurch der Ausgangspunkt, die Tötung des Wales im Hintergrund stand.

Fakt ist, dass das Ziel der Makah, die Identitätswiederfindung durch die Jagd des Wales erfüllt wurde und sich ein neues Interesse für die fast ausgestorbene Sprache der Makah, bestimmter Riten und der Kultur generell entwickelte. (Ginkel 2004: 77)

Dennoch ist zu sagen, dass durch solche Kampagnen wie „SAFE A WHALE, HARPOON A MAKAH“, die mediale Aufmerksamkeit und das Einschalten so vieler Parteien, das Image der Makah massiven Schaden genommen hat.

Literaturverzeichnis

- Ginkel van, Rob (2004): The Makah Whale Hunt and Leviathan's Death. Reinventing Tradition and Disputing Authenticity in the Age of Modernity. University of Amsterdam
- Eckert, M. Julia (Hg.) (2004): Anthropologie der Konflikte. Georg Elwerts konflikttheoretische Thesen in der Diskussion. Bielefeld: Transcript

Internetquellen

- Johnson, Lisa (09.03.2015): Makah tribe grey whale hunt question reopened by NOAA report. URL:
<http://www.cbc.ca/news/canada/british-columbia/makah-tribe-grey-whale-hunt-question-reopened-by-noaa-report-1.2987811>
(Datum des letzten Besuchs 20.2.2016)
- Hopper, Frank (23.06.2015): Whale Wars Group vs. Makah: Who Decides If Traditions Are Authentic. URL:
<http://indiancountrytodaymedianetwork.com/2015/06/23/whale-wars-group-vs-makah-who-decides-if-traditions-are-authentic-160741>
(Datum des letzten Besuchs 20.02.2016)

- Kommentar von Watson, Paul (23.11.2007): Five Incompetent Makah Make a Mockers of Traditional Whaling. URL:
<http://www.seashepherd.org/commentary-and-editorials/2008/10/30/five-incompetent-makah-make-a-mockery-of-traditional-whaling-313>
(Datum des letzten Besuchs 23.02.2016)
- Bühler, Philipp (05.07.2001): Ein Film über den Kampf zwischen Indianern und Umweltschützern: "Makah - die den Wal fangen" Das Recht der Natur. URL:
<http://www.berliner-zeitung.de/ein-film-ueber-den-kampf-zwischen-indianern-und-umweltschuetzern---makah---die-den-wal-fangen--das-recht-der-natur-16644558> (Datum des letzten Besuchs 23.02.2016)
- Eckert, Julia M (Hg.) (01.10.2004): Anthropologie der Konflikte, Georg Elwerts konflikttheoretische Thesen in der Diskussion. URL:
<http://www.transcript-verlag.de/978-3-89942-271-9/anthropologie-der-konflikte> (Datum des letzten Besuchs 25.02.2016)
- Curtis, Edward (ca.1915): Makah whaler Wilson Parker posing as a MAKAH WHALER. URL:
<https://qmackie.files.wordpress.com/2010/02/curtis-makah-whaler.jpg>



Makah whaler Wilson Parker posing as a MAKAH WHALER for Edward Curtis, ca.1915